

# Tom Huber

Autor(en): **Huber, Tom / Dal Farra, Patric**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collection cahiers d'artistes**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft -: **Tom Huber**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-555522>

## **Nutzungsbedingungen**

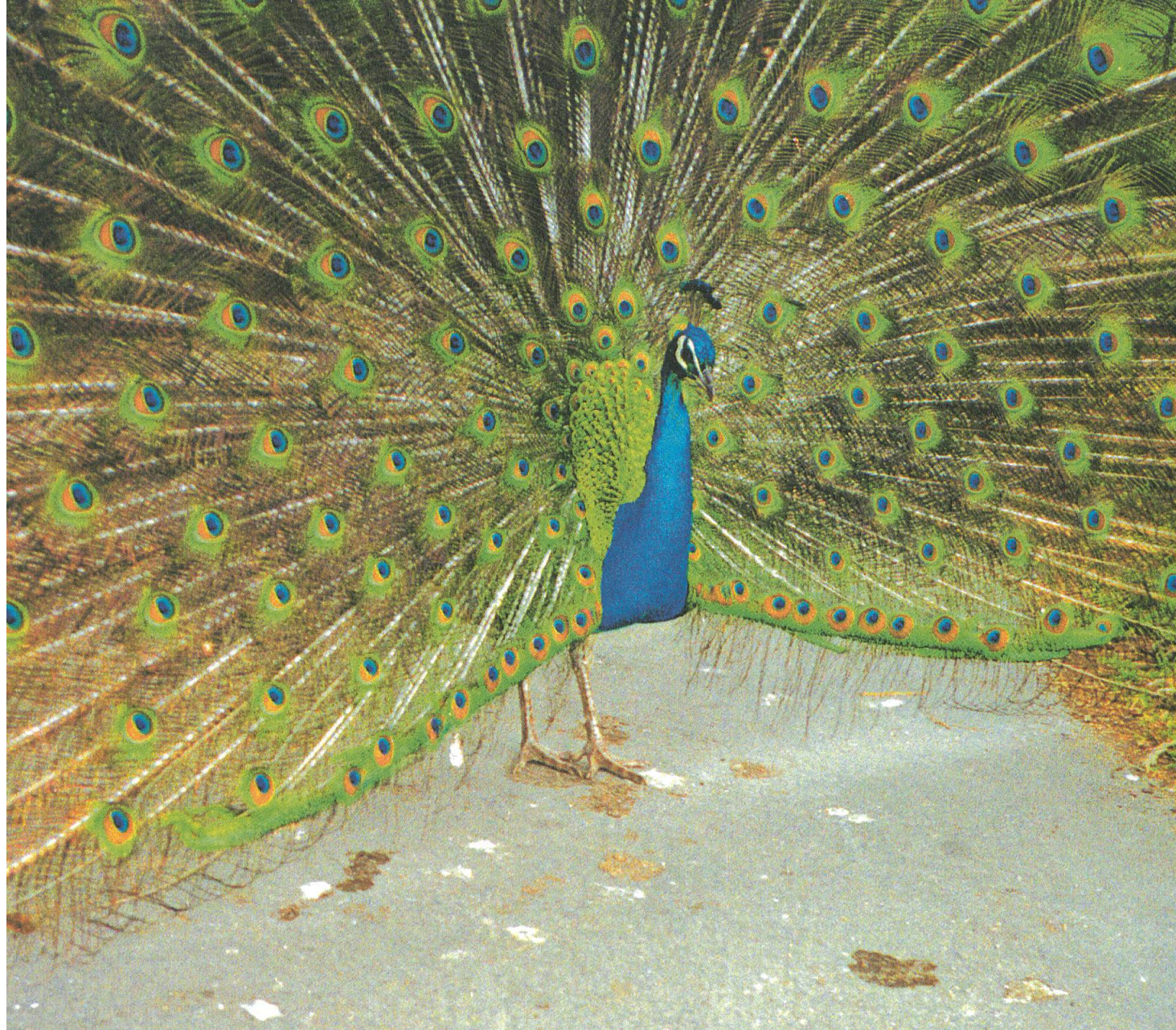
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Patric Dal Farra

# Tom Huber

Collection Cahiers d'Artistes 2007

Pro Helvetia

Schweizer Kulturstiftung / Swiss Arts Council

Edizioni Periferia



















INTERESTING PERSON

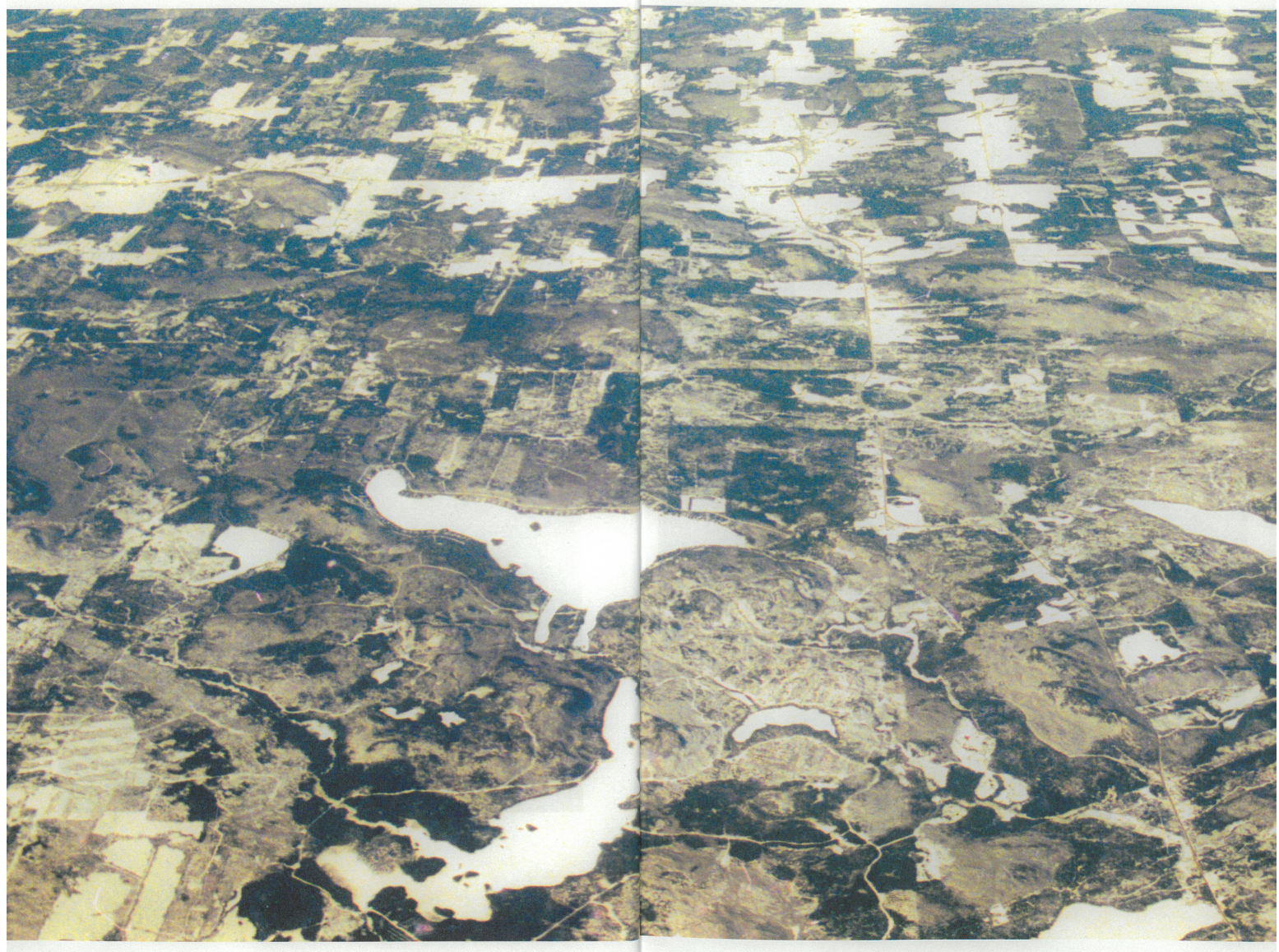


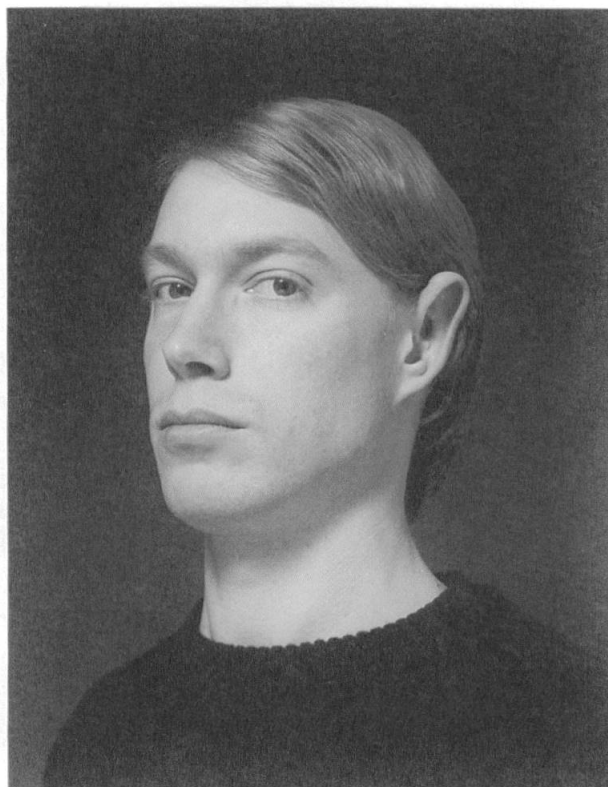
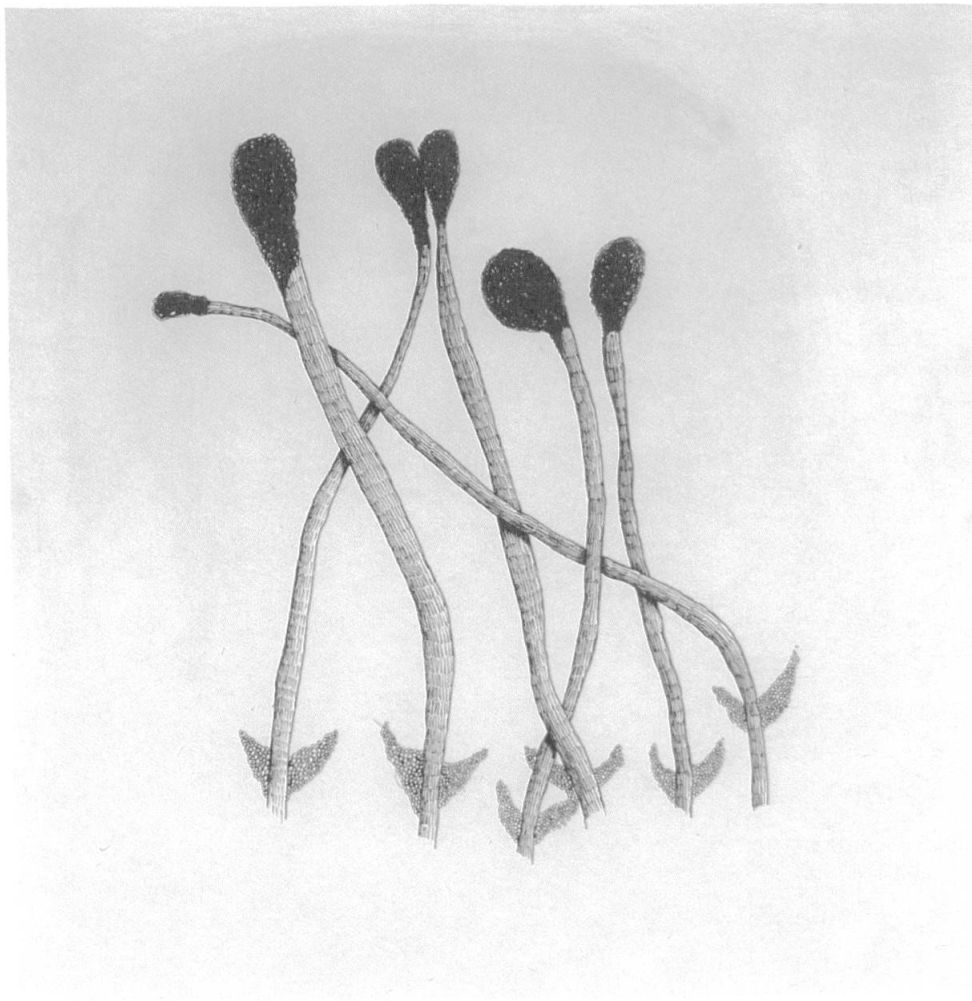
“AS I WAS ON A WALK IN THE HILLS, I FOUND A LOST CHILD OF SHEEP. IT LOOKED COMPLETELY UGLY, BUT AS I LOVE ALL ANIMALS, I TOOK IT IN MY ARMS AND CARRIED IT FOR 50 METRES. I IMAGINED MYSELF BEING THE NEW FATHER OF THIS SHEEP FROM NOW ON. AND THE SHEEP WILL TURN INTO THE MOST HANDSOME SHEEP IN THE WORLD. BUT AS IT ACTED DRAMATICALLY HISTERIAL, I BECAME HISTERIAL AS WELL AND ~~I~~ DROPPED IT ON THE GRASS. I ran away and disappeared behind the horizon. —













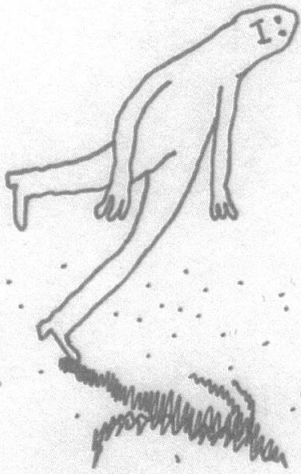




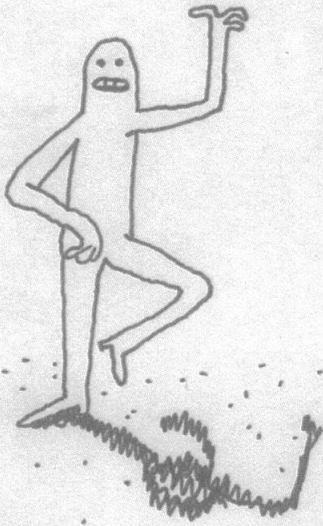




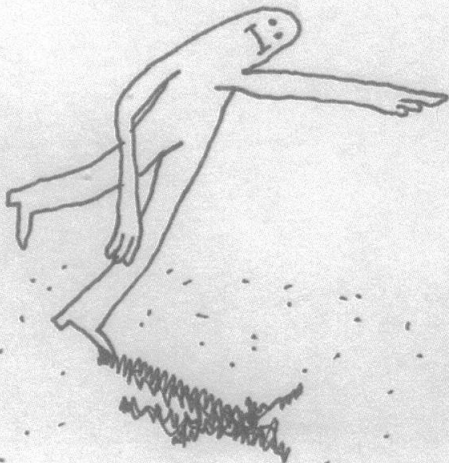
" I REALLY HAVE TO GO NOW."



" WHERE ARE YOU GOING ?"



" OVER THERE."

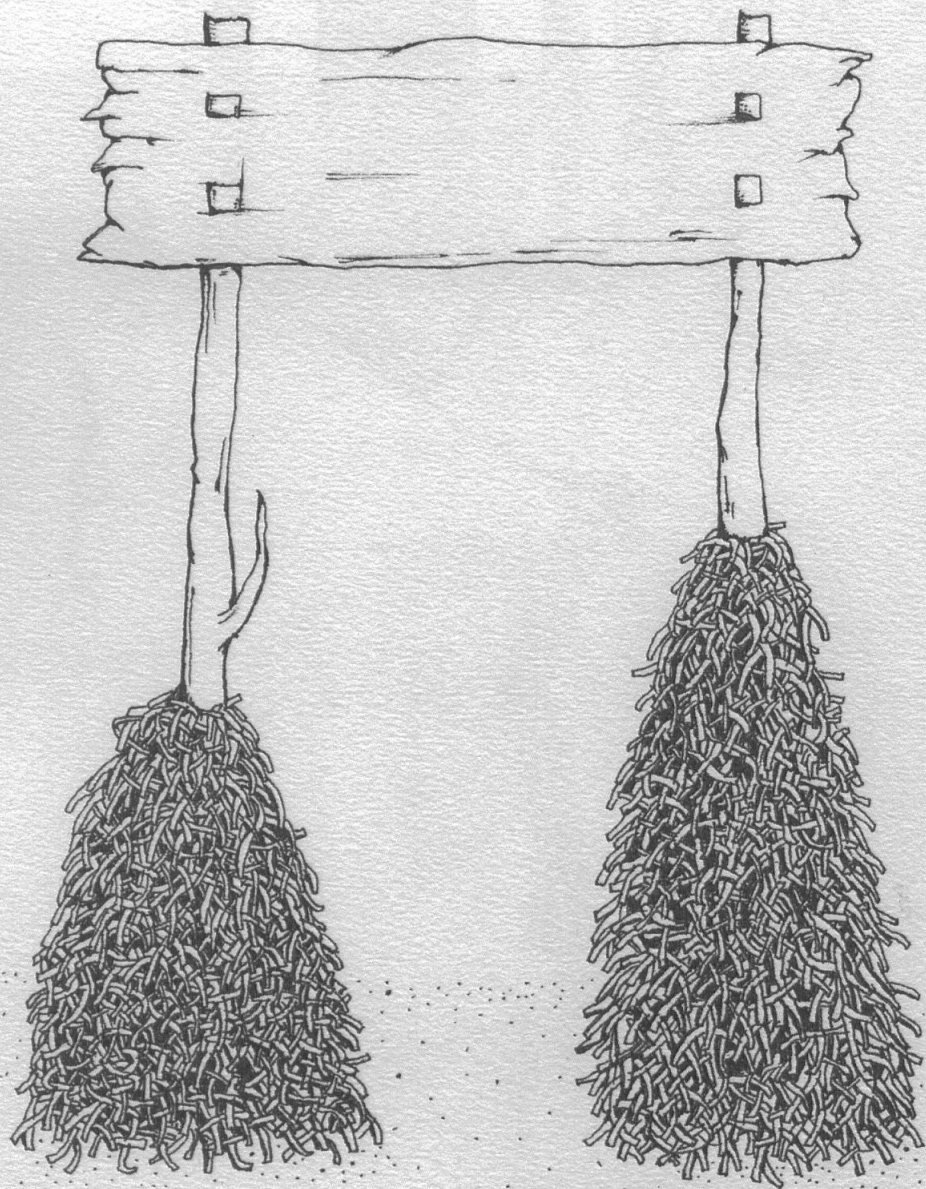












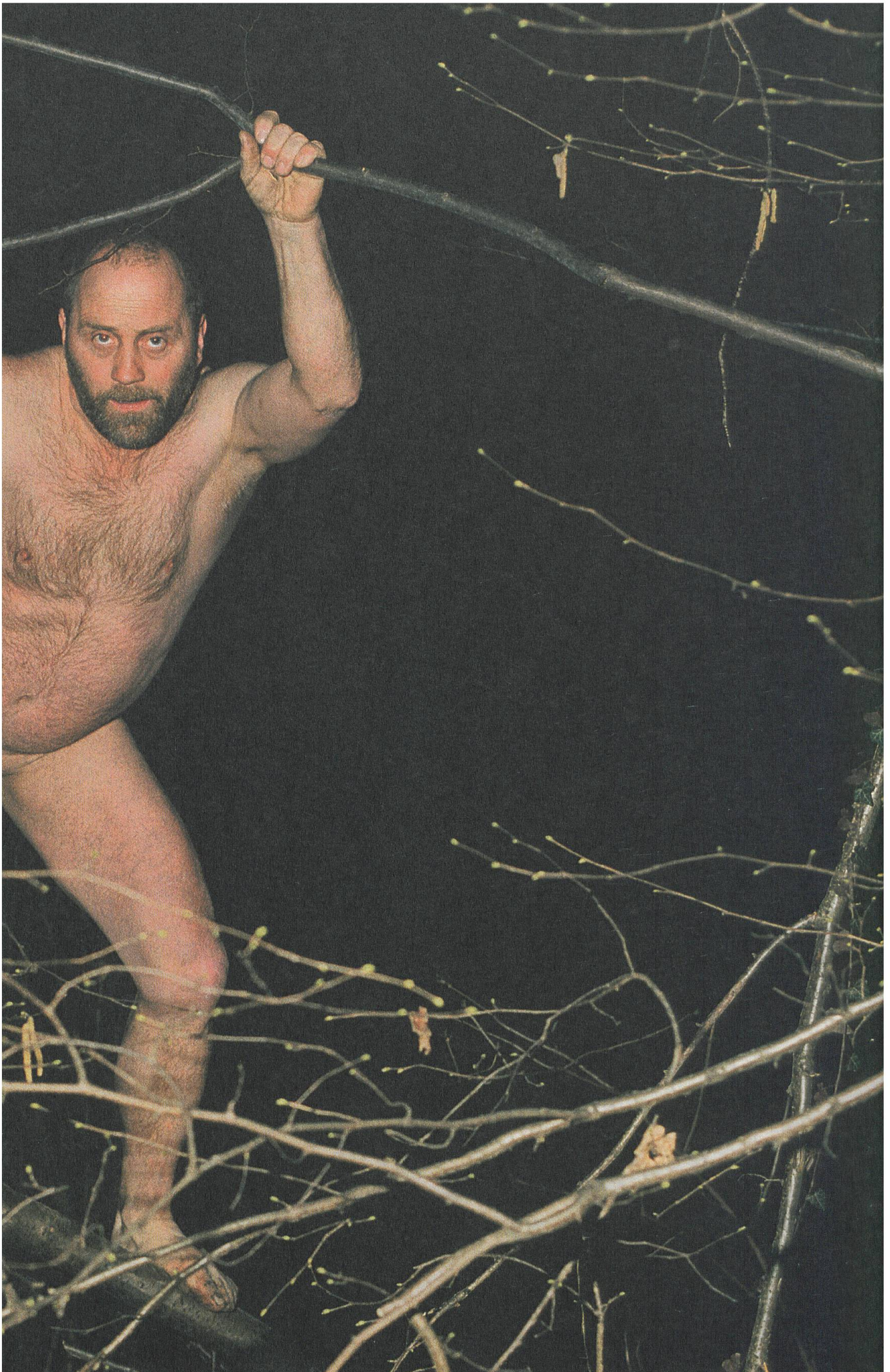






I M SORT OF NOT NORMAL  
ANYMORE. I FEEL CLOSE TO  
SOMETHING WHICH I DON'T  
KNOW YET. I just know  
IT IS VERY VERY SLOW.













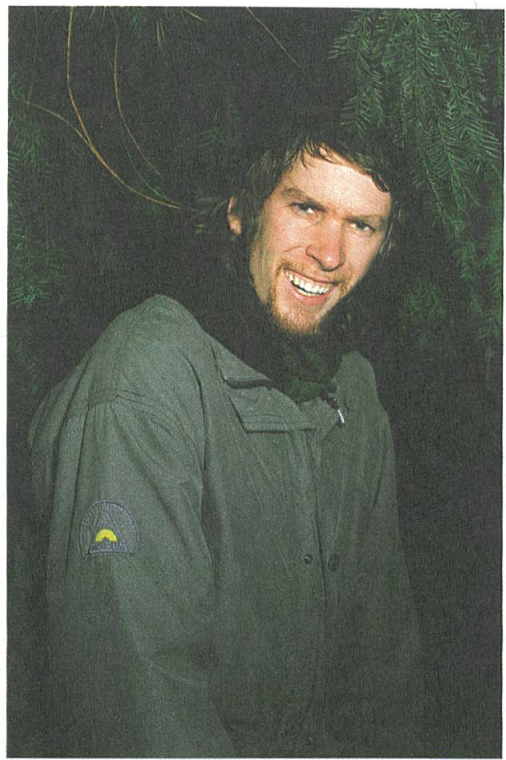
Zu den Trophäen einer jeden Sammlung von Insektenfotografien gehört der "Wandelnde Ast". Bei der Befruchtung fressen die weiblichen Insekten ihren Gatten. Es kommt vor, dass sein Hinterleib noch mit ihr vereint ist, während sie den Vorderleib längst zermalmt und verschluckt hat.



Die Fangschrecke springt pfeilschnell durchs Bodengestrüpp und tötet kleine Fliegen und Mücken. Ihr zirpen ist so grellend, dass man es auf Steinwurfweite hören kann.



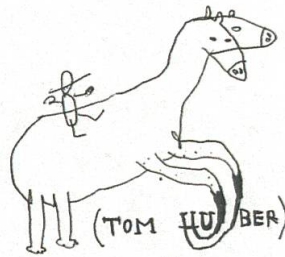
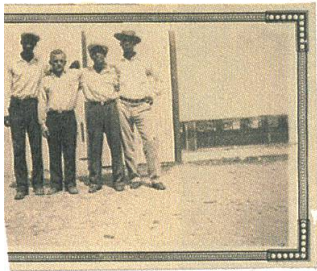
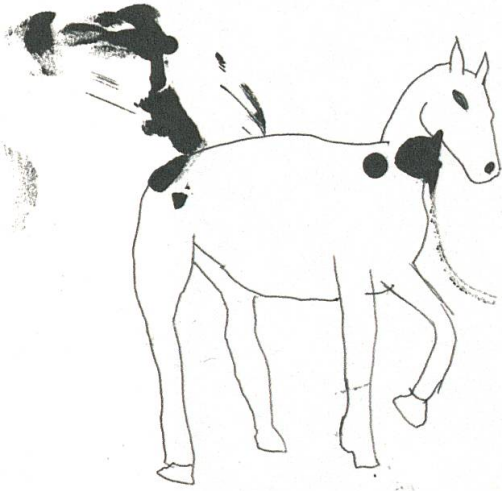
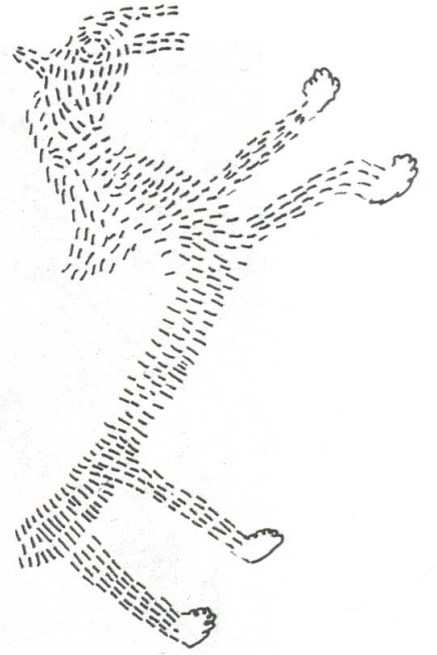
Die "Borkenkröte" vertraut ihrer Tarnung nur so lange, bis es ernst wird - dann springt sie dem Feind schreiend entgegen. Im Terrarium fallen die Borkenkröten sofort übereinander her, bis schliesslich nur noch die Stärkste übrigbleibt.







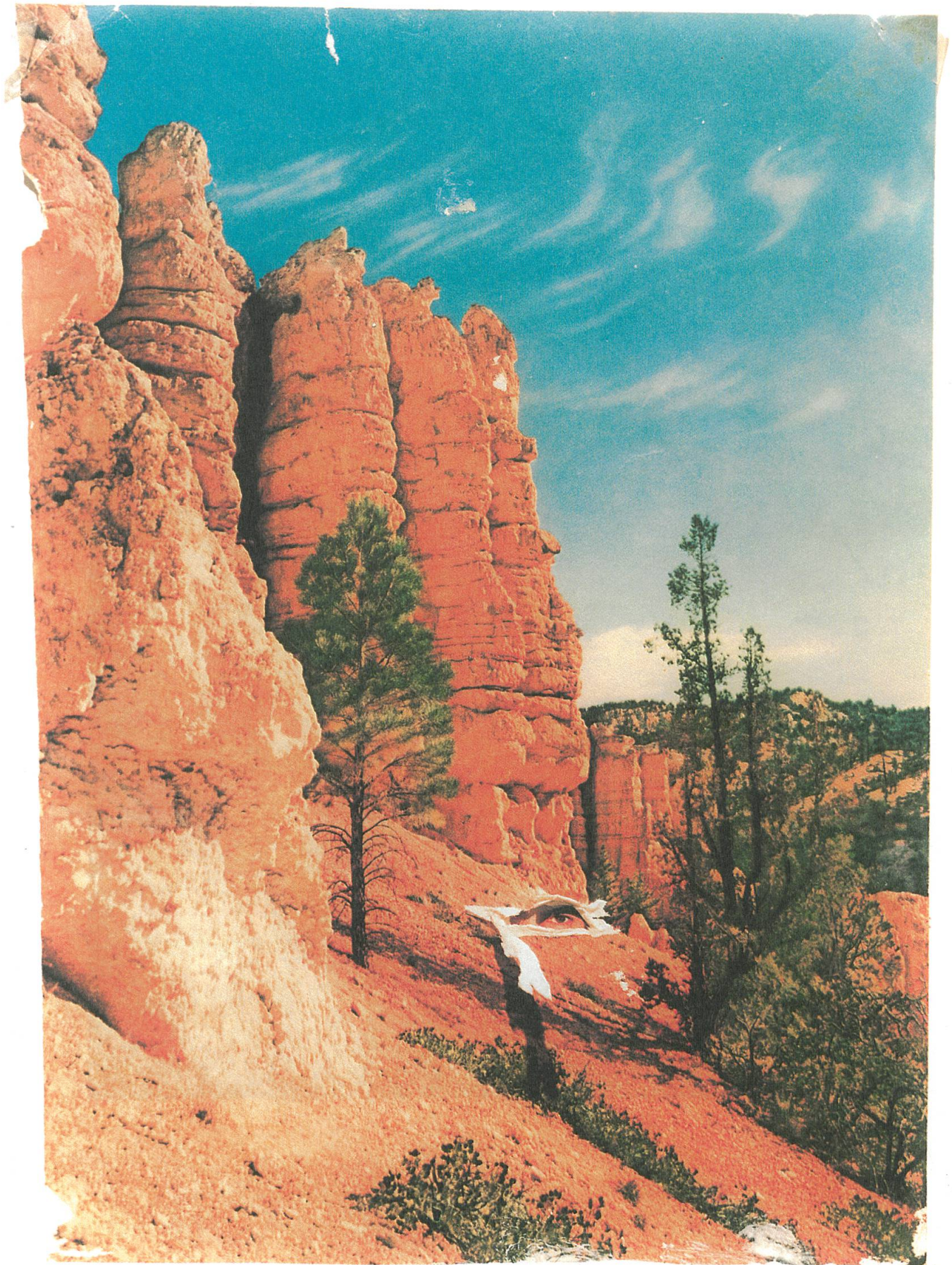




Fefuk



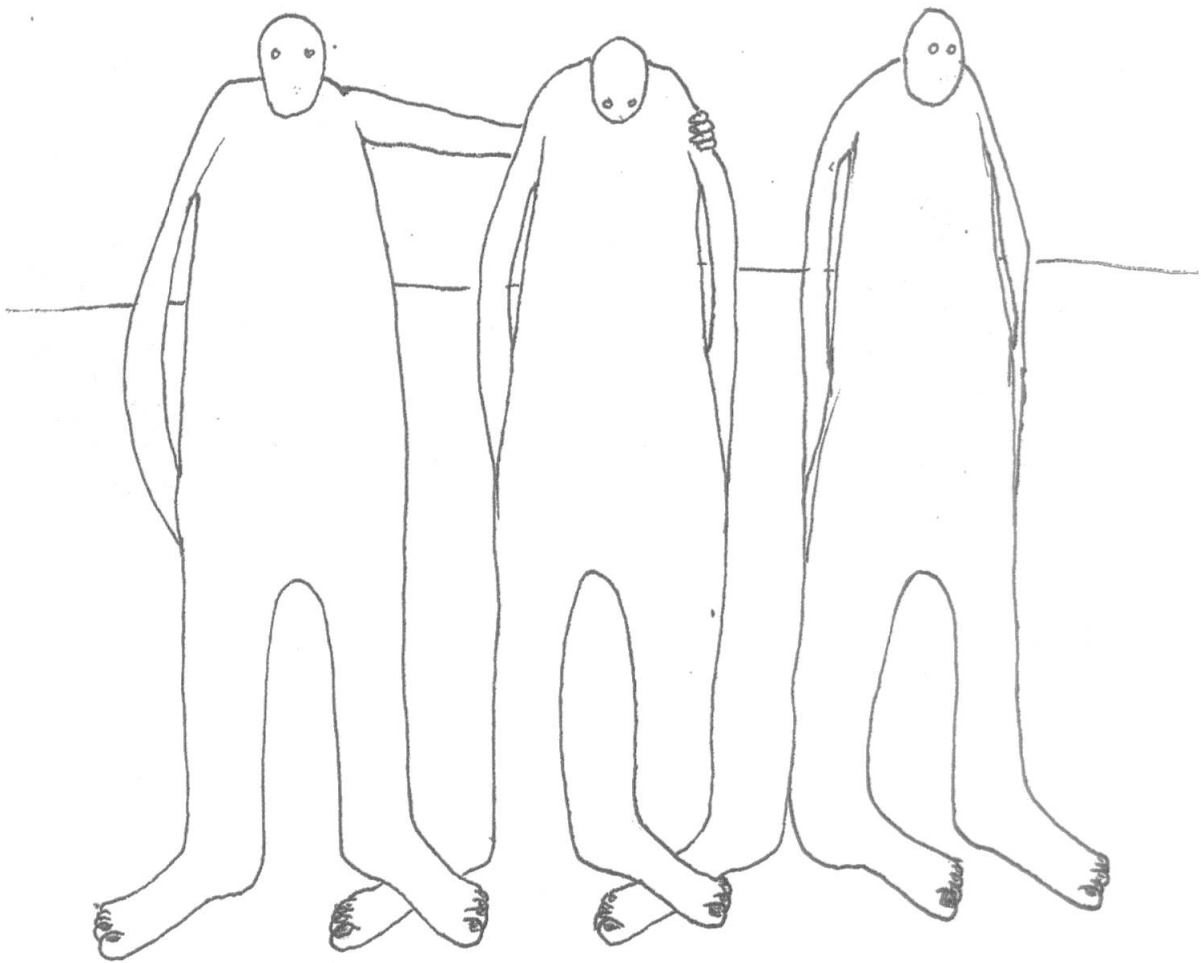
SEARCH FOR THE PERFECT HORSE #1





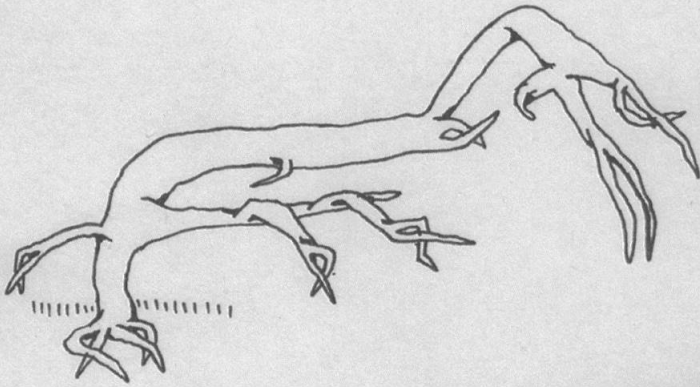
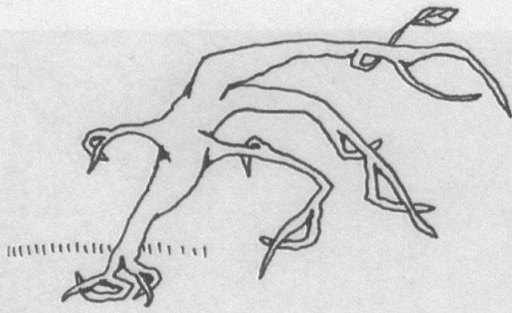








GROWING TREE  
1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920





# Tom Huber

Der Huber wurde 1976 als Musiker geboren – so steht es in seinem Lebenslauf. Aber eigentlich ist er Surfer. Sein enormer Bizeps kommt vom Aufs-Meer-Rauspaddeln. Nebenher ist er studierter Fotograf, ein Zeichner. Er mag Tiere. Einmal sagte er, er wolle einen Affen namens Max als Kind. Er meinte das auch so.

Seiner Arbeit liegt das zugrunde, was gemeinhin als Charme bezeichnet wird. Tom Huber ist weniger Künstler als Charmeur. Seine Zeichnungen scheinen aus einer Laune zu entstehen, irgendwo zwischen Gitarre, Surfbrett und leeren Bierdosen. Im Irgendwo zwischen käuflichen Lieben in Amsterdam und in einem abgelegenen Pub in Glasgow. Irgendwo im Dschungel Indonesiens zwischen Drei-Meter-Wellen und Affen.

In seinen Illustrationen geht es um nichts, könnte man meinen: eine Viertelstunde mit flüchtigen Gedanken, gepaart mit langer Weile. Es ist, als ob er den Stift einfach angesetzt hätte und der Rest schlicht Instinkt und Assoziation sei. Vielleicht geht es in seinen Zeichnungen wirklich um nichts, aber sie lassen einen – ertappt im vertrauten Gefühl des «Einfach-Machens», des «Weniger-Grübelns» – schmunzeln. Am augenscheinlichsten ist dieses unbekümmerte Vorgehen in der Illustration mit der Figur, die für sich entscheidet: «I really have to go now». Diese Kurzgeschichte darf als Metapher der illustrativen Arbeitsweise von Tom Huber gelesen werden.

Seine Illustrationen zeichnen sich dadurch besonders aus, dass er für sich eine künstlerische Unschuld bewahren konnte, eine Unmittelbarkeit fern aller Konzeptionen und Stilzwänge. Der Weg zwischen Idee, wenn es denn eine gibt, und Resultat ist kurz und deshalb frisch und unverkrampft.

Er erzählte mir mal, wie er in Indonesien mit seinem Surfbrett in den Sonnenuntergang hinausgepaddelt sei. Und wie er sich, als er so dalag, dachte, dies sei ein guter Moment, um sich ein paar Gedanken zu machen. Aber er dachte nichts. Der Huber denkt nicht so viel wie andere, und das im positiven Sinne.

Ich erinnere mich noch an die ersten Jahre im Gymnasium, als er mit surrealen Ölbildern aufwartete. Dalí und Magritte für Vor-Vorkürsler und postpubertierende Kiffer. Aber schon dort wurde deutlich, dass Surrealismus und Nonsense die wichtigsten Triebfedern seiner Arbeit waren.

Tom Huber ist kein Atelierkünstler. Er geht raus, in die Natur, in die Highlands, in den Dschungel, in den Tierpark Goldau. Sein Atelier liegt am Fluss, sein Herz hängt an den Tieren. Auch wenn sie so gut schmecken in seinem Bauch (Songzitat: «... you taste so good in my belly»). Tom Huber wollte in Schottland mal ein Schaf retten, das sich von der Herde entfernt hatte. Er trug es über die Wiesen, doch das

Huber was born as a musician in 1976. It says so in his biography. But he's actually a surfer. His oversized biceps come from paddling out into the breakers. His sideline is professional photography. He draws and likes animals. Once he said he wanted a child, a monkey named Max. He meant it.

The foundation of his work rests on what we conventionally call charm. Tom Huber is actually more of a charmer than an artist. His drawings seem to be the product of a mood, created somewhere between guitar, surfboard and empty cans of beer. Somewhere between buying love in Amsterdam and bumming it in a remote pub in Glasgow. Somewhere in the Indonesian jungle between breakers three metres high and monkeys.

His illustrations look as if they're about nothing, a quarter of an hour of fleeting thoughts coupled with boredom. It looks as if he just puts his pencil to paper and lets instinct and association do the rest. Maybe his drawings really are about nothing, but they make you smile and con you into the comforting feeling that you're seeing something that's simply been done instead of brooding over it. The best example of this easygoing attitude is the picture of a figure that decides "I really have to go now". A short story that reads as a metaphor of Huber's illustrative approach.

His illustrations reveal his ability to maintain artistic innocence and show an immediacy unburdened by conceptual baggage or stylistic constraints. The path from idea, if there is one, to result is short and refreshingly uninhibited.

He once told me how he paddled out into the sunset on his surfboard somewhere in Indonesia. And how, lying there on his surfboard, it occurred to him that it was just the right moment to do some thinking. But he didn't. Huber doesn't think as much as other people do – positively speaking.

I remember him painting surreal pictures in oil when we were in high school together. Sort of Dalí and Magritte for budding artists and post-puberty potheads. Even then it was already obvious that Surrealism and nonsense were the driving force behind his work.

Tom Huber is not a studio artist. He goes out, outside, to the highlands, to the jungle, to the local animal park in Goldau. His studio is on the banks of the river, his heart is with the animals – even though "you taste so good in my belly". Huber once tried to rescue a lamb in Scotland that had been separated from the herd. He carried it across the meadow but the young animal balked. He had to leave it behind. He thinks it probably died. He called his debut album, released in 2006, *Playing for the Goats*.

His illustrations are carefree, they flow; his photographs are more deliberate and their production more complicated, but they are still clearly based on nonsensical flights of fancy. In what is probably one of his most frequently published pictures, he shows a herd of deer standing in a clearing. It started with the crazy idea of creating a situation that could

junge Schaf war störrisch. Er musste es zurücklassen. Er meint, es sei wahrscheinlich gestorben. Sein 2006 erschienenes Musikdebüt-Album trägt den Titel «Playing for the Goats», für die Ziegen spielen.

Wenn seine Illustrationen leicht und flüssig daherkommen, so sind seine Fotografien durchdachter und aufwendiger produziert. Aber auch dort ist erkennbar, dass die ihnen zugrunde liegende Idee in einem Anflug von Nonsense entstanden ist. Sein wohl am häufigsten publiziertes Bild, das ein Rudel Rehe auf einer Waldlichtung zeigt, ist dafür ein gutes Beispiel. Am Anfang stand die irrwitzige Idee, eine Situation zu schaffen, die in der realen Welt so nicht stattfindet oder sich dem Auge des Menschen zumeist verbirgt. Auf die analoge Vorarbeit des Fotografierens folgte die akribische Arbeit am Computer, um die Idee zu verbildlichen und real erscheinen zu lassen. So präsentiert sich dem Betrachter schliesslich ein Szenario, in welchem üblicherweise scheue Rehe sich dem Fotografen neugierig vor die Linse stellen.

Wie jeder Mensch durchläuft auch der Huber verschiedene Phasen in seinem Leben, was sich in seiner Arbeit äussert. Nach einer eher anarchistischen Arbeitsweise in seinen Amsterdamer Studienjahren entdeckt er das Bildbearbeitungsprogramm Photoshop für sich, um dann ein paar Jahre später dem Digitalen ganz abschwören zu wollen und ein paar ziemlich seriöse Fotografien zu machen.

Dieser Prozess lässt sich ablesen an der Fotografie vom Mann, der in einen Busch springt, in den Arbeiten mit den digitalen Tierkompositionen und auch im Bild vom älteren Mann, der einen Busch studiert.

Da Tom Huber in vielen Bereichen der Gestaltung tätig ist, kommt es unweigerlich zu einer Mischung der verschiedenen Stilrichtungen. Er zeichnet in seine Fotografien, fotografiert seine Songtexte, schreibt zu seinen Zeichnungen. Er ist einer der wenigen aktuellen Schweizer Künstler, die mit Text arbeiten. Dabei kommen die Texte – wie seine Zeichnungen – ohne intellektuellen Anspruch aus. Es sind Gedanken, die geschrieben die ganz eigene Welt des Tom Huber darstellen. Dem Betrachter seiner Arbeiten sei empfohlen, seine Musik dazu zu hören, denn sie geht mit seinem gestalterischen Werk einher.

Huber sieht das, was die meisten übersehen. Er sieht Geschichten, an denen andere vorbeigehen. Sei dies in einer zerknüllten Zeitung auf der Strasse, sei dies in einer Traube Luftballons, die an einer Türe weht. Objekte erzählen ihm ebenso viel wie Mensch und Natur. Und wenn sie ihm mal nichts erzählen sollten, ist er um eine eigene Geschichte nie verlegen, zum Beispiel die der wundersamen Mimikry in den Wäldern des Zürcher Mittellandes. Seine aktuellen Arbeiten haben ihn in den Dschungel Indonesiens geführt – oder umgekehrt. Tom Huber, mit Stift und Kamera irgendwo zwischen drei Meter Wellen und Affen.

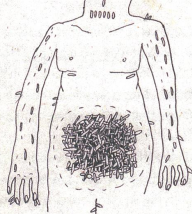
not exist in the real world, or at least one that would not be visible to the human eye. An analogue photograph preceded the painstaking work at the computer to implement the idea and make it look real. The resulting scenario shows the deer, normally such timid animals, curiously peering at the photographer's lens.

Like everybody else, Huber's life consists of various phases that are reflected in his work. After taking a rather anarchist approach while studying in Amsterdam, he discovered PhotoShop and then, a few years later, rejected digital production altogether in order to do some pretty serious photography.

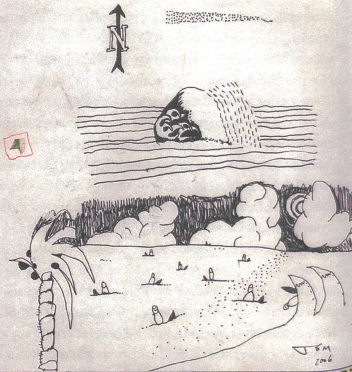
This process can be traced from the photograph of a man jumping into a bush to the digital compositions of animal pictures and finally the older man who is studying a bush. Since Huber works in so many areas of design, different media inevitably cross paths. He draws on his photographs, takes pictures of his song lyrics and writes on his drawings. He is one of the few artists in Switzerland currently working with words. And, as in his drawings, his words do without intellectual pretensions. They are written thoughts that represent the extremely idiosyncratic world inhabited by Tom Huber. Viewers should be urged to listen to his music while looking at his artwork because the two are closely intertwined.

Huber sees what most people overlook. He sees stories that other people don't notice. It might be a crumpled newspaper on the street; it might be a cluster of floating balloons tied to a door. Objects have as much to say to him as people and nature. And if they don't seem to have a story, he has no trouble making up one of his own, like the one about the miraculous mimicry in the forests of the lowlands around Zürich.

His current work has taken him to the Indonesian jungle – or vice versa. Tom Huber, with pencil and camera somewhere between breakers three metres high and monkeys.



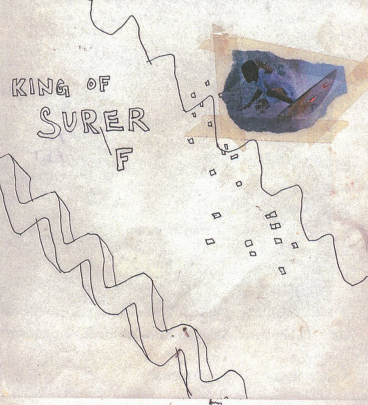
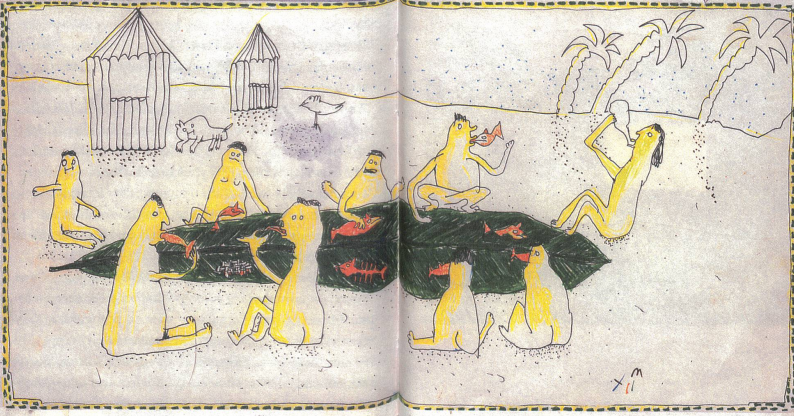
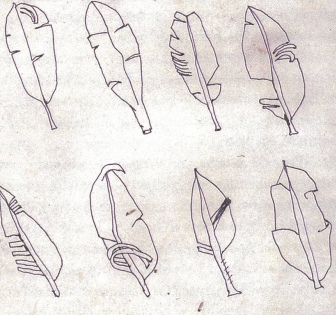
During the last 2 month I ate ~~too~~ much Rice.



IF AN ARTIST DON'T HAVE A N IDEA HE DRAW FACE EVERYWHERE HERE



Others is looking the face



KING OF SURER F

SOMEDAYS MY DRAWING STYLE BORES ME, ALSO MY HANDWRITING.

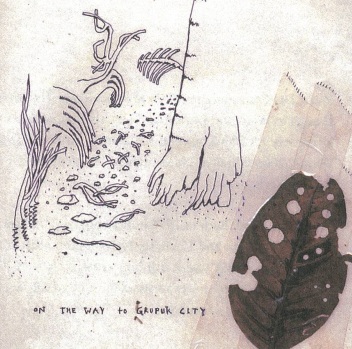
I AM TIRED

I couldn't be more tired



MY FEETS are SWOLLEN like a cloud.

WHILE SITTING



ON THE WAY TO CASPER CITY



## Tom Huber

Geboren / Born 1976, lebt und arbeitet / lives and works in Zürich

### Ausbildung / Studies

Gerrit Rietveld Academy Amsterdam, Fotografie / photography

### Einzelausstellungen / Solo Exhibitions

- 2007 Jarmuschek Gallery, Berlin  
Sunday Gallery, New York
- 2006 Projektraum, Kunstmuseum Thun  
Index, Zürich

### Gruppenausstellungen / Group Exhibitions

- 2007 *delightful horror*, Stiftung Binz39, Zürich
- 2006 Werkbeitragsausstellung Kanton Zürich, Zürich  
Stipendienausstellung, Stadt Zürich, Helmhaus Zürich  
*Moments of Honesty*, mit / with Melanie Bonajo und /  
and Filib Schürmann, Galerie staubkohler, Zürich  
*speed*, Galerie staubkohler, Zürich
- 2005 The Selection, Zürich \*
- 2004 Swiss Stipend Show (BAK), Basel  
Coal Mine Galerie, Winterthur
- 2002 7. Schweizer Fotonachwuchsausstellung, Zürich \*  
Fotofestival Naarden \*

### Stipendien und Preise / Grants and awards

- 2007 Award Music-clip, Solothurner Filmfesttage
- 2006 Stipendium Kanton Zürich  
Atelier / Studio in San Francisco, Stadt Zürich
- 2005 Bodensee Stipendium
- 2002 VFG Jurypreis, Zürich  
Ester Kroon-Preis, Amsterdam  
1. Preis / 1st prize Visual Art, Museum Pavia
- 2001 Public Prize, Siemens Kunstkalender, Amsterdam \*

\* mit Katalog / with catalogue

Patric Dal Farra, geboren 1976 in Rüschtikon, ZH, studierte Grafik-Design in Wien und Luzern und lebt als Rapper unter dem Namen «Tinguely dä Chnächt» und Kolumnist für den *Tagesanzeiger* in Zürich. 2006 erhielt er einen Stipendienaufenthalt der Stadt Zürich in New York.

Patric Dal Farra, born in 1976 in Rüschtikon (ZH), studied graphic design in Vienna and Lucerne. He is a columnist for the *Tagesanzeiger* in Zürich and a hip-hop artist known as “Tinguely dä Chnächt”. In 2006 he was awarded the City of Zürich grant in New York for a couple of months.





I M EATING THE HEAD OF THE FISH AND WALK  
BARFOOT THROUGH THE RICEFIELDS - NOT AFRAID  
OF SNAKES ANYMORE. I STOPPED BRUSH MY TEETH  
AND CLIMB PALMTREES FOR FOOD AND ROOF -  
MATERIAL.

Collection Cahiers d'Artistes 2007

Herausgegeben von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia  
Published by Pro Helvetia, the Swiss Arts Council

# prohelvetia

In Zusammenarbeit mit / In association with  
Edizioni Periferia, Luzern / Poschiavo

Konzept / Concept: Casper Mangold, Basel

Text / Essay: Patric Dal Farra, Zürich

Redaktion / Editor: Flurina Paravicini-Tönz, Luzern

Gestaltung / Design: Tom Huber, Leimbach & Casper Mangold, Basel

Übersetzung / Translation: Catherine Schelbert, Hertenstein

Druck / Printing: Druckerei Schwabe AG, MuttENZ

huber@d-e-s-a-s-t-e-r.ch

ISBN 978-3-907474-40-2

© 2007 Pro Helvetia, Künstler & Autor / artist & author

Edizioni Periferia, Luzern / Poschiavo

Museggstrasse 31, CH-6004 Luzern

mail@periferia.ch

www.periferia.ch



ISBN 978-3-907474-40-2